Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 72. Sonnabend, den 26. März. **1887.**

Das Abonnement
auf die
„Thorner Zeitung"
für das II. Quartal 1887

bitten wir rechtzeitig zu erneuern, damit keine Unterbrechung in der Zusendung eintritt.

☞ Im Feuilleton unserer Zeitung begann der interessante Roman:

„Auf der Bühne des Lebens"
von Max von Weissenthurm.

Den mit dem Beginn des Quartals unserer Zeitung neu hinzutretenden geehrten Abonnenten werden die Nummern mit dem Anfange des Romans nachgeliefert.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten 2,50 Mk., in Thorn bei der Expedition 2 Mk.

Für Kulmsee und Umgegend nimmt Herr **L. H. Gotthilf** in Kulmsee Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung".

Das Reichsland.

Der begeisterte Empfang, welchen im Vorjahre Straßburg und Umgebung dem Kaiser, die alte Moselveste Metz dem deutschen Kronprinzen bereiteten, der Ausfall der Gemeinderathswahlen in diesen beiden Städten hatte vielfach die Hoffnung und die Anschauung erweckt, der französische Einfluß auf die Bewohner des Reichslandes sei gebrochen, Elsaß-Lothringen fühle und denke in seiner Mehrheit wieder deutsch. Diese Annahme war eine irrige. Die letzten Reichstagswahlen haben, wie bekannt, ausschließlich französischen Protestlern im Reichstage Sitze verschafft, und das einzige, halbwegs deutschfreundliche elsaß-lothringische Reichstagsmitglied, Baron Zorn von Bulach, ist seinem protestlerischen Gegenkandidaten unterlegen. In Paris wurde über dieses Wahlresultat ein lauter Jubel erhoben; wir müßten lügen, wenn wir behaupten wollten, uns ließe die Thatsache gleichgiltig. Sie ist im Gegentheil von großer und folgenschwerer Bedeutung; und es werden die Consequenzen daraus gezogen werden müssen, was ja auch geschehen soll, denn es heißt bereits, daß Berathungen darüber im Gange sind, welche Maßregeln zu ergreifen sind, um die deutschfeindliche Agitation zu bändigen. Von einer Einverleibung des Reichslandes in Preußen oder Baden ist natürlich keine Rede. Damit würden nur noch die Landesvertretungen beider Staaten eine Anzahl von franzosenfreundlichen Abgeordneten erhalten, und daran kann nicht das Geringste gelegen sein. Will man das Uebel gründlich treffen, muß man es an der Wurzel treffen, und vor Allem die Bewohner des flachen Landes und der kleinen Orte von der Franzosenfreundlichen Umklammerung befreien.

Das Landvolk ist überall vorwiegend conservativ; zieht man das in Anrechnung, so kann es eigentlich nicht Wunder nehmen, daß die Elsaß-Lothringer, nachdem sie zweihundert Jahre fast Franzosen gewesen, nun in 16 Jahre noch keine Deutsche wieder geworden sind. Gesinnungen und Anschauungen, die mit der Muttermilch eingesogen, lassen sich nicht so leicht ausrotten. Hinzukommt, daß das deutsche Regiment viele Leute bei Seite geschoben hat, welche unter der französischen Regierung eine große Rolle spielten. Diese Leute mit weittragendem Einfluß wollen unter allen Umständen tonangebende Persönlichkeiten bleiben, und sie halten vor allen Dingen die unwissenden und wenig erfahrenen Personen am Gängelbande der Franzosenfreundschaft fest, indem sie ihnen mit süßen Worten vorreden, welches Glück Elsaß-Lothringen nach einer Wiedervereinigung mit Frankreich erblühen würde. Natürlich ist das Alles dummes Zeug; aber was wird heute nicht Alles geglaubt, wenn es nur in passende Form gekleidet ist? Da haben wir im Wesentlichen eine Erklärung für die Haltung des Landvolkes. Unter Industriellen und Arbeitern befinden sich vielfach noch solche französischer Abstammung und daß diese nicht für uns, sondern für Frankreich aus allen Kräften agitiren werden, liegt auf der Hand. Die unbeeinflußte Bevölkerung der größeren Städte neigt dagegen entschieden Deutschland zu.

Eine Erklärung des Wahlausfalles kann uns aber nicht genügen, aus dem einfachen Grunde, weil Niemand zwei Herren dienen kann! Das deutsche Reich kann es nicht mit anschauen, wie eine werthvolle Provinz nur solche Abgeordnete wählt, welche die Losreißung von Deutschland zum mindesten wünschen. Diese Wünsche sind platonischer Natur und werden es auch bleiben, denn Elsaß-Lothringen kann und wird nicht wieder vom Reiche getrennt werden, so lange dies überhaupt besteht, aber die Stimmung des Landes kommt dem Geschrei der Pariser Revanchepartei zu gute, und deren Kriegslärm ist der Friedensarbeit entschieden schädlich. Die Regierung der Reichslande ist bereits mit Zwangsmaßregeln gegen anerkannte Franzosenfreunde vorgegangen; es sollen noch weitere folgen, und auch von der Kürzung der Selbständigkeit des Reichslandes ist die Rede. Diese Maßnahmen gelten den Häuptern der antideutschen Bewegung, aber die große Menge wird auf einem anderen Wege gewonnen werden müssen, auf dem der Ueberzeugung. Altdeutsche und deutsche Beamte im Reichslande müssen allen ihren Einfluß aufbieten, um der grundlosen Voreingenommenheit der Bevölkerung gegen das deutsche Reich ein Ende zu machen, den Leuten zu zeigen, auf welcher Seite sie ihr wahres Wohl finden. Practische Gesichtspunkte spielen gerade hier eine große Rolle. Endlich werden die jungen Leute, die in der Reichsarmee gedient, mehr und mehr eine feste Basis der deutschen Angriffslinie gegen das Franzosenthum abgeben. Eifer und Energie und auch maßvolles Auftreten, wo es am Platze, müssen angewendet werden, das deutsche Reichsland wieder deutsch zu machen. Schwer ist die Arbeit wohl, denn zwei Jahrhunderte wollen überwunden sein, aber sie ist doch aussichtsvoll.

Deutscher Reichstag.

(13. Sitzung vom 24. März)

Der Reichstag berieth die Anträge der Centrumspartei und conservativen Partei auf Erweiterung der Rechte der Innungen und die Einführung von Meisterprüfungen und den Antrag der freiconservativen Partei auf Einführung des Befähigungsnachweises bei Eröffnung des Gewerbebetriebes.

Abg. Biehl (Centrum), Ackermann (cons.) befürworteten die Anträge ihrer Parteien. Man wolle keine mittelalterlichen Zustände wieder herbeiführen, sondern nur dem Handwerk die Stellung verschaffen, die ihm gebühre.

Abg. Lohren (freicons.) erklärte, der Antrag seiner Partei gehe nicht so weit, wie die der Vorredner, weil sie eine Vermittlung bezweckten. Er hoffe, dieselbe werde zu Stande kommen.

Abg. Baumbach (freis.) bekämpfte die Anträge ganz entschieden. Von dem Befähigungsnachweis werde das Handwerk keinen Nutzen, wohl aber schwere Belästigungen haben.

Redner wirft den Nationalliberalen vor, daß sie bei den Wahlen mit den Conservativen zusammengegangen, die jetzt die Gewerbefreiheit zerstören wollten.

Abg. Meyer-Jena (natlib.) antwortet, die Freisinnigen seien mit dem Centrum zusammengegangen, welches dasselbe wolle, und erklärt sich gegen die Anträge.

Nachdem noch Abg. Grillenberger (Soc.), Hitze (Centrum) und Kropatschek (cons.) gesprochen, erfolgt Commissionsverweisung.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(10. Sitzung vom 24. März 1887.)

Das Haus nahm zunächst von den Rechenschaftsberichten des Landeseisenbahnrathes und über die Ausführung des Ansiedlungsgesetzes Kenntniß und setzte dann die Berathung der Kirchenvorlage fort.

Professor Dove tritt der abfälligen Beurtheilung der akademischen Vorbildung durch den Reichskanzler entgegen. Die Universität in Göttingen werde immer stolz darauf sein, zu ihren früheren Schülern den Freiherrn von Stein und Fürsten Bismarck zu zählen. Eine dauernde Grenze zwischen Staat und Kirche müsse gezogen werden und die unveräußerlichen Staatsrechte unter allen Umständen erhalten bleiben. Papst Leo's friedliche Gesinnung erkenne er an, aber sein Nachfolger könne

---

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(7. Fortsetzung.)

„Der Graf scheint vielen Kummer erlitten zu haben," sprach das junge Mädchen nachdenklich.

„Ja, er hat viel gelitten; möge es Deine Aufgabe sein, Barbara, seinen Lebensabend zu einem glücklichen zu gestalten. Du kannst ihm viel von Dem ersetzen, was er verloren hat! Er ist stolz, aber deßhalb darfst Du um Nichts weniger überzeugt sein, daß er Deine Liebe zu schätzen wissen wird. Bringe ihm Rücksicht und Hochachtung entgegen und sei geduldig mit ihm, mein Kind, eingedenk der vielen Schmerzen, daran er zu tragen hatte. Was aber immer Dir geschehen mag, vergiß nie, daß wir Dir stets Freunde bleiben werden, Barbara, und daß, wenn Du jemals in der Zukunft Hilfe Beistand oder Rath bedarfst, Du dies Alles bei uns finden sollst, ganz wie in der alten Zeit. Das Leben liegt hell und leuchtend vor Dir; sollten aber jemals trübe Tage über Dich kommen, wie sie Keinem von uns erspart bleiben, und entbehrst Du dann anderer Freunde, anderer Hilfe, so sei meiner heutigen Worte eingedenk!"

Barbara's Haupt war auf seine Schulter herabgesunken, sein Arm umschlang ihre Gestalt. So standen Beide, eine unbewegliche Gruppe.

Fünf glockenhelle Schläge der Uhr auf dem Kaminssims unterbrachen die Stille. Markus zuckte zusammen; er hob den Kopf empor.

„Ich muß gehen!" sprach er heiser; sie aber hielt seinen Arm fest umschlungen.

„Nein, nein, nicht bevor sie kommt!" bat sie innig. Sanft machte er sich von ihr los und lächelte, wenn auch umflorten Blickes, zu ihr nieder.

„Ich kann nicht länger warten, mein Kind; Du weißt, daß ich heute Abend spielen muß. Ich muß gehen, Barbara!" Mit Anstrengung brachte er die letzten Worte hervor. Er fühlte, daß er nicht im Stande sei, noch viel zu ertragen.

„Du wirst mir schreiben?" fragte sie zitternd.

„Wenn Du schreibst, so werde ich antworten. Und nun, zum Abschied noch einige Worte, die Du beherzigen mögest: Du weißt, daß Du schön bist. Du wirst durch Deine Schönheit großen Einfluß erlangen. Nütze denselben zum Guten, bleibe Dir selbst treu und allem Dem, was ich versucht habe, Dich zu lehren, Dir ins Herz zu pflanzen. Sei Dein ganzes ferneres Leben so, daß es segensreich wirke auf das Glück Anderer und auf das Deine. Lebe wohl!"

„Es spricht sich dieses Wort so schwer!" erwiderte sie leise. „Warum willst Du nicht erlauben, Markus, daß ich ein Bild von Dir mitnehme in das neue Leben, damit es mich an den besten treuesten Freund erinnere, welchen ich jemals hatte?"

„Bedarf es eines solchen äußeren Zeichens?" fragte er mit wehmüthigem Lächeln. „Laß mich in Deiner Erinnerung leben, Barbara; das ist Alles, was ich von Dir erbitte."

Sie umschlang ihn mit beiden Armen.

„Markus, o, vergiß auch Du mich nicht!" brach sie leidenschaftlich aus.

„Dich vergessen, Barbara! So lange ich lebe, wird die Erinnerung an Dich nicht von mir weichen und so lange dieselbe währt, dauert auch meine Liebe. Und nun zum letzten Mal — lebe wohl!"

Sie klammerte sich laut schluchzend an ihn an, gerade wie sie als Kind so manchen Schmerz in seinen Augen ausgeweint. Hätte sie geahnt, was diese Trennung ihn kostete, so würde sie sich vielleicht beherrscht haben, um seinen Schmerz nicht noch zu erhöhen. Sein Antlitz war todtenbleich, als er sich langsam aus ihren Armen befreite und auf die Thür zuschritt.

Sonnenschein lag auf dem kleinen Garten und auf der staubigen Straße, als er hinaustrat und sich eilig entfernte. Ein eleganter Wagen fuhr an ihm vorüber und Markus starrte wirren Blickes in denselben hinein. Eine wohlconservirte Dame in dunkler Kleidung war die Insassin desselben. Sie zuckte leicht zusammen, als ihr Blick dem seinen begegnete.

„Wie ähnlich, wie ähnlich," murmelte sie im Weiterfahren, „wenn er nicht todt wäre, so müßte er aussehen; nur hatte sein schönes Antlitz einen anderen Ausdruck, obwohl, als ich ihn zuletzt gesehen, es gerade so war, als ob alles Glück für immer aus seinem Leben gewichen sei!"

Die Erinnerung, welche der Anblick des Schauspielers Markus Robson in der alten Dame wachgerufen, verlieh ihren Zügen einen weichen Ausdruck, als sie wenige Minuten später Barbara gegenüberstand, und ihr Wesen war mütterlicher und weniger förmlich, als dasselbe sonst wohl der Nichte ihres Gebieters gegenüber gewesen sein würde.

„Sie hat Nichts von den Hattons an sich!" sprach sie für sich, während sie bei der Heimfahrt der bleichen und schweigenden Barbara gegenüber saß; sie muß ihrer Mutter ähneln und diese scheint außerordentlich schön gewesen zu sein. Vielleicht ist es ganz gut, daß sie ihrem Vater nicht ähnlich ist; der Graf dürfte sie deßhalb nur um so lieber haben."

Barbara hatte unterdessen Mühe, stolz die Thränen zu unterdrücken, welche sich ihr in die dunklen Augen drängten. Würde ihr je im Leben wieder solche Liebe zu Theil werden, wie jene, mit der sie in der Vergangenheit umgeben gewesen war? In der Vergangenheit! Würde, hell und licht dieselbe, sich auch ihre Zukunft wie gestalten? Ach, hätte sie vorausblicken können, was kommen sollte, so muthig sie auch war, sie würde das Los der ärmsten Bettlerin beneidet haben gegen das, welches ihr bevorstand.

VI.

Nach Jahren.

Eine Gruppe von Personen stand auf dem Perron der Eisenbahnstation der Handelsstadt Sturton und blickte dem Zuge nach, welchem sie eben entstiegen war und der nur langsam aus der Bahnhofshalle dampfte.

Nebst drei Bedienten in Livrée, einer Zofe, welche eine Schmuckschatulle trug, und einem französischen Kammerdiener bestand die Gesellschaft aus drei Herren und einer Dame; einer derselben war alt, die andern beiden jung; das junge Mädchen aber war groß, schlank, grau gekleidet, trug einen Strauß prächtiger Rosen in der Hand und schien offenbar ziemlich gleichgültig gegen Alles, was um sie her vorging.

Ein Livréebedienter kam eilig die Plattform entlang ge-

anders denken. Auf das Zentrum habe der Papst keinen Einfluß. Am Abbrechen der Maigesetze betheilige ich mich nicht, wir rauben damit dem Staate die Waffen für die Zukunft. Daher muß ich gegen das Gesetz stimmen.

Frhr. v. Mirbach bekämpft diesen Standpunkt und will lieber dem Staatsmanne Bismarck folgen. Wäre die Ausführung der Maigesetze einem conservativen Cultusminister anvertraut gewesen, würden wir nicht auf ein so großes Trümmerfeld blicken.

Graf Brühl schließt sich den Ausführungen des Bischofs Dr. Kopp an.

Herr Miquel: Die Maigesetze haben ihren Zweck verfehlt. Wir können den Frieden nur durch einen Vergleich erreichen, bei dem jede Theil nachgeben muß. Um die nationalen Bedürfnisse zu fördern, ist zu rechter Zeit ein rechter Schritt nothwendig. Zum ersten Male seit der Reformation steht ein friedliebender Papst an der Spitze der Kirche, und das ist wohl zu beachten. Ich setze übrigens mein Vertrauen nicht nur auf den Papst, sondern auch auf die Gesammtweltlage, welche es jedem Papst auferlegt, sich mit Deutschland gut zu stellen. Auch die katholische Kirche hat ein Interesse, einen dauernden Frieden zu schließen. Ich halte aber im Gegensatz zum Herrn Reichskanzler die Anzeigepflicht und das Einspruchsrecht für sehr wichtig. Bei beiderseitigem gutem Willen kann aber aus der Handhabung des Einspruchrechtes kein Streit wieder erwachsen. Ich werde für das ganze Gesetz stimmen, weil friedliche Akte der katholischen Kirche vorliegen, und meine politischen Freunde werden meist mit mir gehen. Nach Annahme dieses Gesetzes wird die katholische Kirche den herrschenden Zustand für befriedigend erklären müssen. Nachdem noch Frhr. von Ziethen-Schwerin, Frhr. von Landsberg und von Manteuffel für die Vorlage gesprochen, wird die Generaldebatte geschlossen. Art. 1 wird ohne Weiteres angenommen. Zu Art. 2 (Anzeigepflicht) beantragt Bischof Kopp folgenden Zusatz: „Das Einspruchsrecht gilt fortan nur für die dauernde Uebertragung eines Pfarramtes. Herr Miquel ist dafür, Cultusminister von Goßler nicht dagegen, er überläßt dem Hause die Abstimmung. Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen. Art. 2 § 9a sagt, daß Einspruch gegen die Anstellung eines Geistlichen erhoben werden kann aus einem auf Thatsachen beruhenden Grunde, welcher dem bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Gebiete angehört. Der hierzu vorliegende Antrag des Bischofs Kopp will Letzteres nicht zulassen. Gegen den Antrag erklären sich die Herren Miquel und v. Kleist-Retzow, da derselbe das ganze Einspruchsrecht illusorisch mache.

Minister von Goßler kann zwar nicht erklären, daß der Antrag absolut unannehmbar, jedenfalls sei er aber sehr unbequem. Der Antrag wird schließlich abgelehnt, Art. 2 wesentlich nach der Regierungsvorlage genehmigt, ebenso Art 3 und Artikel 5 wird mit dem Antrag Kopp angenommen, wonach die Wiederzulassung der Ordensgesellschaften definitiv beschlossen wird.

Abgeordnetenhaus.

(32. Sitzung vom 24. März 1887.)

Eingegangen: Landgüterordnung für den Regierungsbezirk Kassel, Ansiedlungsgesetz für Hannover, Haubergordnung für den Westerwald und den Dillkreis.

Berathen wird die Denkschrift über die Verwendung der Mittel zur Beseitigung der durch die letzte Weichselüberschwemmung angerichteten Verheerungen.

Dazu liegen eine Reihe Petitionen über die Weichselregulierung vor.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (cons.) beantragt, die Regierung zu ersuchen, die Regulierung der Weichselmündungen zu beschleunigen und sich bei den Kosten in höherem Maße, als bisher in Aussicht genommen, zu betheiligen. Abg. von Puttkamer befürwortet seinen Antrag dringend und betont, es handle sich hier um eine Aufgabe des Staates, welcher dieser sich nicht entziehen könne. Durch die Ueberschwemmungen werde die Landwirthschaft auf's Schwerste geschädigt.

Abg. Wehr (freiconf.) bemerkt, den Deichverbänden sei durch den Commissar des Finanzministers mitgetheilt, sie hätten zwei Drittel der Kosten des Regulierungsprojectes zu tragen, 10 Millionen. Das se undenkbar.

Unterstaatssecretär Meinecke hält daran fest, die Staatsinteressen seien bei der Regulierung zu gering. Der Staat könne der Niederung nicht große Geschenke auf Kosten der Höhebewohner machen.

Nachdem noch Abg. v. Minnigerode und Dr. Lucius sich an der Debatte betheiligt, wird der Antrag angenommen.

Die Berathung des Antrages Lieber auf Vermehrung der Fabrikinspectoren wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Gesetzentwurf betr. Errichtung eines Amtsgerichtes in Trebbin wird genehmigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend (Antrag Lieber, Kleine Vorlagen.)

Tagesschau.

Thorn, den 25. März 1887.

Der **Kaiser** erledigte am Donnerstag bei vollständigem Wohlbefinden die vorliegenden Regierungsgeschäfte, arbeitete mit dem Kriegsminister, dem General von Albedyll und dem Hofrath Bork. Nachmittags statteten der Großfürst Wladimir von Rußland, der Herzog von Sachsen-Altenburg und Prinz Heinrich von Preußen Abschiedsbesuche ab. Abends war größere Soiree. Außerdem abgereist sind der Herzog von Anhalt, Prinz Georg zu Sachsen, Prinz und Prinzessin Wilhelm von Württemberg.

Etwa fünf Möbelwagen voll Geschenke sind für **Kaiser Wilhelm** auf der Berliner Hauptpost angekommen. Solche Geschenke, bei denen das Hauptmotiv „Bettelei" ist, gehen sofort retour.

Prinz **Wilhelm** von Württemberg empfing während seiner Anwesenheit in Berlin die württembergischen Reichstagsabgeordneten. Politische Gespräche wurden nicht geführt.

Prinz Alexander von **Battenberg's** Befinden hat sich so weit gebessert, daß die bis dahin bestandene Sperre aufgehoben werden konnte.

Der **Prinz-Regent** von Bayern hat angeordnet, daß bei beiden bayerischen Armeecorps in diesem Jahre größere Uebungen stattfinden sollen.

Bei dem diplomatischen Diner, welches am **22. März** beim Reichskanzler stattfand, brachte der italienische Botschafter Graf Launay den Toast auf den Kaiser aus. Der Kanzler antwortete mit einem Hoch auf die Fürsten und Staaten, deren Vertreter anwesend waren.

Die **Unfall-Commission** des Reichstages hat die drei ersten Paragraphen des Gesetzes über die Versicherung der Erdarbeiter bei Bauten genehmigt. — Die Arbeiterschutzcommission hat noch kein positives Resultat aufzuweisen.

Der **Bundesrath** hielt am Donnerstag eine Plenarsitzung ab.

Für die bevorstehenden **Landtagswahlen** im Königreich Sachsen wollen die Socialdemokraten in allen 28 in Betracht kommenden Wahlkreisen Kandidaten aufstellen, um die bei den Reichstagswahlen erlittene Niederlage wett zu machen.

Der Vertreter der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft in Zanzibar, Baumeister **Hörnecke** befürwortet in der Kolon. Pol. Korr. die Einführung der Sklaverei als einziges Mittel zur Beschaffung von Arbeitskräften.

Aus München wird gemeldet, daß der Fourier **Hesselschwert**, welcher sich bekanntlich besonderer Gunst König Ludwig's II zu erfreuen hatte, zum Königlichen Bereiter im Oberstallmeisterstabe befördert worden ist. Hierdurch avancirte Hesselschwert in die Kategorie der Hofbeamten.

Der Rücktritt des preußischen Finanzministers von **Scholz** war wieder einmal angekündigt, aber es ist vorläufig nichts damit, und wenn Herr Miquel als künftiger Leiter der preußischen Finanzen bezeichnet wurde, so war das sehr übereilt. Für's Erste bleibt Herr von Scholz, ein von ihm geäußerter Wunsch, sich zurückzuziehen, ist wieder aufgegeben. Irgend etwas scheint sich allerdings hinter den Kulissen abgespielt zu haben; liegen Differenzen vor, so könnte es sich nur um die neue Zuckersteuer oder Branntweinsteuer handeln, denn das sind die einzigen in Aussicht stehenden größeren Finanzgesetze.

Der **Patriotismus** der Worte ist nicht immer der der Thaten. Die Polen wollten bekanntlich eine Länderbank errichten, welche dem Ankauf polnischer Güter durch die preußische Ansiedlungscommission entgegenwirken soll. Die Gefahr, welche dem polnischen Besitzthum droht, ist bekanntermaßen sehr groß, aber die Rettungsbank schwebt noch immer in der Luft, und es ist die Frage, ob überhaupt etwas daraus wird, denn manche polnische Großgrundbesitzer sind herzensfroh, wenn sie nur gut verkaufen können. Das Geld der Ansiedlungscommission ist auch nicht von Pappe.

In **Görlitz** ist ein Zahlmeister vom 2. Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 19 wegen Bestechung zu $2^{1}/_{2}$ Jahren Zuchthaus, Degradierung, Ordensverlust und Ehrverlust verurtheilt worden.

Bei **Vlotho** ertranken von den sechs Schiffern eines Moorschiffes vier in der Weser. Drei davon sind Familienväter.

Ueber den Brand der **Maria-Magdalenenkirche** in Breslau entnehmen wir dortigen Blättern Nachstehendes: Mittwoch Morgen $^{1}/_{4}$3 Uhr wurde das Feuer bemerkt, welches jedenfalls durch Illuminationskörper verursacht war. Heftiger Wind fachte die Lohe riesengroß an. Das Feuer griff in dem trockenen Gebälk mit reißender Schnelligkeit um sich, in kaum einer halben Stunde stand der ganze nördliche Thurm in Flammen. Glücklicherweise wehte der Wind aus Süden, sonst würde der bereits angesengte südliche Thurm gleichfalls verloren sein. In voller Stärke begannen die Löschmannschaften ihr schwieriges Rettungswerk, das nicht nur den Thürmen, sondern auch den umliegenden Häusern galt, die sehr gefährdet waren. Um 4 Uhr krachte die Thurmspitze hernieder, einen gewaltigen Feuerregen verbreitend, Knopf und Stundenglocke unter ihren Trümmern begrabend. Der Knopf zerbrach, die Glocke sprang. Sofort begannen die Aufräumungsarbeiten, um die in Kapseln verwahrten, altehrwürdigen Dokumente zu retten, was auch gelang. Nach anderthalbstündiger Thätigkeit war alle Gefahr beseitigt. Am Morgen glühte es noch immer in dem total ausgebrannten Thurme. Auch das Wasser hat vielen Schaden angerichtet, die Orgel ist zum Theil unbrauchbar gemacht, einige Grüfte sind gesunken. Das Armensünderglöckchen hängt im südlichen Thurme, ist also erhalten. Das Feuer bot einen imposanten Anblick. Die Flammen schmolzen das Kupferdach, das sich in blauglühendem Zustande aufwärts bog, um dann in schweren Tropfen sich aufzulösen. Auch ein Opfer hat der Brand gefordert, ein Feuerwehrmann wurde durch stürzende Balken zu Tode verletzt.

In **Paris** nahm man bekanntlich an, Deutschland werde sich in der einen oder anderen Form an der Pariser Weltausstellung betheiligen. Daraus wird aber nichts. Deutschland betheiligt sich nicht.

Den Italienern steht in **Afrika** noch eine harte Arbeit bevor. Der Negus Johannes kündigte dem koptisch-abessynischen Patriarchen in Alexandrien an, er sei entschlossen, gegen Italien den Glaubenskrieg predigen zu lassen und möge der Patriarch dies dem Czar und den Höfen in Athen und Belgrad melden. Bezüglich des aus Massauah abberufenen Obergenerals Gené heißt es, daß derselbe trotz des ihm jetzt ertheilten harten Tadels doch in nicht allzuferner Zeit befördert werden wird. Es gehen Gerüchte um, nach welchen Gené nur auf stricte Ordre des Kriegsministers in Rom handelte. Letzteres soll aber vertuscht werden, da sonst eine Kabinetskrisis unvermeidlich sein würde. — In vatikanischen Kreisen verlautet, der Papst werde auf Wunsch des deutschen Reichskanzlers zum Staatssekretär und Nachfolger Jacobini's den Kardinal Galimberti ernennen.

Aus **London** war gemeldet, der frühere Unterstatssekretär Croß habe sich selbst entleibt. Weitere Nachrichten sagen, daß Croß sich erhängt hat. — Der englische Premierminister Lord Salisbury ist seit einigen Tagen ans Zimmer gefesselt. Sein Befinden soll zu Besorgnissen Anlaß geben. — Immer mehr spitzen sich die Verhältnisse in Irland zu und immer entschiedener tritt auch die katholische Geistlichkeit auf die Seite der Nationalpartei. Zwei Geistliche haben bereits das Zeugniß gegen renitente Pächter verweigert und sind verhaftet. Dadurch wird natürlich die Erbitterung der Bevölkerung gegen die englischen Behörden ungemein gesteigert.

Die große **Sobranje** in Bulgarien wird nach Tirnowa einberufen werden, sobald der Regent Zirkow und der Ministerpräsident Radoslawow, die zur Erforschung der Stimmung das Land bereisen, nach Sofia zurückgekehrt sind. Der türkische Commissar Riza Bey verzweifelt ziemlich daran, irgend etwas auszurichten. — Die bulgarische Regierung ersuchte die Türkei, die von den beiden russischen Hauptleuten Nabokow und Kisselsky in der Umgebung von Constantinopel betriebene Anwerbung von Freiwilligen behufs Einfalles in Rumelien zu verhindern. Die Zahl der Angeworbenen beträgt etwa 100. — Der russische Botschafter Nelidow versuchte, der Frankf. Ztg. zufolge, den Sultan zu einer energischeren Politik Bulgarien gegenüber zu bewegen. Er richtete aber nichts aus, der Sultan ist zu vorsichtig.

Der **Sultan** von Marokko hatte bisher ein Tabaksmonopol. Dagegen ist nun von einigen Mächten Protest erhoben und aus Aerger darüber hat der Sultan allen Import und Verkauf von Tabak in seinem Lande verboten. Damit ist das Monopol allerdings aufgehoben, aber Niemand hat Nutzen von dem neuen Zustand, es darf nicht einmal eine Zigarre geraucht werden. Alle vorhandenen Vorräthe sind verbrannt worden. Hoffentlich besinnt sich der edle Sultan wieder eines Bessern.

Die **Kronprinzessin** von Portugal, Tochter des Grafen von Paris, ist von einem Sohne entbunden worden.

Bei dem in **Gatschina** bei Petersburg zu Ehren Kaiser Wilhelm's stattgehabten Festdiner trugen der Kaiser und die Großfürsten preußische Uniformen und Ordensbänder. Nachdem der Kaiser einen Trinkspruch auf das Wohl Kaiser Wilhelms ausgebracht hatte, wurde die preußische Nationalhymne ange.

---

schritten und trat auf den kleineren der beiden jungen Männer zu, dem er offenbar ängstlich eine Mittheilung machte. Der alte Herr, welcher im Begriff gewesen war, mit seinen Begleitern den Perron zu verlassen, blieb stehen.

„Was giebt es, Sinclair?" fragte er mit kalter, durchdringender Stimme.

„Es hat irgend ein Mißverständnis hinsichtlich des Wagens stattgefunden, Herr Graf", erwiderte ihm der junge Mann ehrerbietig, „derselbe ist noch nicht hier. Ich fürchte, daß Frau Fairfax hinsichtlich der Stunde irgend eine Irrung begangen haben muß".

Der Graf von Elsdale runzelte die Stirn und blickte unter seinen buschigen, weißen Brauen forschend auf die junge Dame in Grau, welche jedoch dem Gespräch zwischen dem Grafen und seinem Secretär keine Beachtung zugewandt hatte, sondern nur leicht zu irgend einer Bemerkung lächelte, welche der junge Mann hinter ihr aussprach.

„Es ist höchst unwahrscheinlich, daß Frau Fairfax sich geirrt haben sollte", entgegnete der Graf von Elsdale kurz, „die Sache ist höchst seltsam; hast Du sie vernommen Barbara?"

Das Mädchen blickte ihn fragend an.

„Was soll ich vernommen haben, Onkel Raimund? Was ist geschehen?"

„Es sollen keine Wagen vom Schlosse gekommen sein".

„Keine Wagen?" wiederholte das junge Mädchen überrascht. „Das ist allerdings seltsam".

„Vielleicht", rief der größere der beiden jungen Männer, vielleicht kann ich von Nutzen sein. Sehen Sie doch nach, Arnold", wandte er sich an einen der Diener, „welchen Wagen man mir geschickt hat!"

„Nur einen Phaeton, Herr Graf".

„Nur einen Phaeton! Nun, vielleicht wird Fräulein Hatton sich dazu entschließen, sich dem Phaeton anzuvertrauen — und mir!"

Er sprach die beiden letzten Worte leiser aus, indem er sich dem jungen Mädchen zuneigte.

„Ich danke Ihnen, Graf Keith, ich glaube jedoch nicht, daß wir es nöthig haben, Sie zu bemühen; der Wagen dürfe vermuthlich in wenigen Augenblicken hier sein. Thun wir nicht besser daran, auf denselben zu warten, Onkel Raimund?"

„Jedenfalls wollen wir eine kleine Weile uns gedulden, es ist dann immer noch Zeit, den freundlichen Antrag unseres jungen Freundes anzunehmen; willst Du in das Wartezimmer kommen, Barbara?"

„O, nein, Onkel Raimund, es ist schlimm genug, hier auf der Station warten zu müssen, aber der Gedanke, auch noch in irgend ein dumpfes Zimmer treten zu sollen, wäre geradezu unerträglich. Jedoch wir brauchen Sie nicht auch aufzuhalten, Graf Keith," fügte sie, zu diesem gewandt, hinzu, als ihr Onkel den Arm seines Sekretärs ergriff und mit demselben langsam auf- und niederzuschreiten begann.

„Mich aufzuhalten?" wiederholte der junge Mann mit einem Blick sanften Vorwurfs. „Sie werden doch nicht grausam genug sein, mich zu verabschieden, nachdem Sie schon mir die Bitte abschlugen, daß ich Sie nach dem Schlosse fahre?"

Die beiden jungen Leute folgten langsam dem Grafen und seinem Sekretär.

„Wir würden nicht den entsprechend feierlichen Einzug in Elsdale halten, wenn ich anstatt in der Staatskarosse in einem Phaeton an Ihrer Seite angefahren käme, und beim ersten Erscheinen an einem Orte muß man doch ein wenig auf das entsprechende Dekorum sehen!"

„Ist dies wirklich Ihr Debut in Elsdale? Wie kommt es, daß Sie noch niemals zuvor dort gewesen sind?"

Leichte Röthe färbte die Wangen des jungen Mädchens und sie neigte das Haupt über den Rosenstrauß, welchen sie in den Händen hielt.

„Wir waren, seit ich das Pensionat verlassen, unaufhörlich auf Reisen," antwortete sie. „Onkel Raimund verlangte es nie sonderlich hierher. Er wird auch jetzt die Rückkehr schmerzlich empfinden, wenn mich nicht Alles täuscht; Elsdale hat für ihn so viele traurige Erinnerungen!"

„Nach den Triumphen und Zerstreuungen, welche Sie in London genossen, wird freilich auch Ihnen Elsdale sehr einsam vorkommen."

„Die Triumphe und Zerstreuungen, — o, die gehören der Vergangenheit an, von welcher Nichts übrig bleibt, als welke Blumen, zerknitterte Kleider, abgetragene Handschuhe und die Erinnerung an einzelne angenehm verbrachte Stunden."

„Nichts als Das?" fragte er mit etwas unsicherer Stimme.

„O, mir bleibt mehr, — Erinnerungen, welche ich mein ganzes Leben hindurch hochhalten werde, die dasselbe entweder verklären oder umnachten müssen. Was immer sie mir aber bringen mögen, — ob Trauer oder Glück, um keinen Preis, um Nichts auf Erden möchte ich diese Erinnerungen hingeben!"

Das holde Antlitz erröthete unter dem grauen Gazeschleier, welchen das Mädchen vor das Gesicht gezogen hatte, und ihre Lider senkten sich.

Die beiden jungen Leute hatten das Ende des Perrons erreicht und schritten an dem Grafen und seinem Sekretär vorüber.

Das Gepäck war unter Aufsicht der Dienerschaft fortgeschafft, der Wagen vom Schlosse aber ließ sich noch immer nicht blicken. Der Stationschef plauderte mit dem Kammerdiener des Grafen von Elsdale und in einiger Entfernung sah man eine Gruppe von Männern und Frauen stehen, welche lebhaft unter sich redeten und lachten.

Sie waren einem eben angekommenen Zuge entstiegen und harrten auf den nächsten Zug, mit welchem sie ihre Reise fortsetzen wollten.

Es war ein heißer Julitag und das Glasdach des Perrons zog die Hitze noch mehr an. Mit einer Geberde der Ungeduld schlug Fräulein Hatton den grauen Gazeschleier zurück von dem sonst bleichen Antlitz, welches heute ein leichtes Roth gefärbt hatte.

(Fortsetzung folgt.

stimmt. Am gleichen Tage empfing der Czar die Deputation des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregimentes aus Berlin, welche sich in der neuen Ausrüstung präsentierte. Auch bei dem Galadiner in Pest wurden preußische Uniformen und Orden getragen. Kaiser Franz Joseph empfing dort die Deputation des Kaiser-Franz-Regimentes aus Berlin. — Aus Petersburg liegen noch folgende Telegramme vor: Am Mittwoch fand in der deutschen Botschaft ein Festdiner statt. Minister von Giers brachte die Gesundheit des deutschen Kaisers, Botschafter von Schweinitz die des Czaren aus. — Die Polizeichefs General Plehwe, Orschewski, Therewin und Ober-Polizeimeister Gresser haben von den nihilistischen Actionskomitees Briefe empfangen, in welchen ihnen der Tod angedroht wird, wenn die Nihilistenverhaftungen kein Ende nehmen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Osterode,** den 22. März. Gestern Nachmittags 1 Uhr brannte auf dem Schneidemühlenetablissement des Herrn Zimmermeister Moschall ein Pferdestall nieder, ein danebenstehendes Gebäude wurde stark beschädigt. Außer dem über dem Stall befindlich gewesenen Heu wurde alles gerettet. Nur dem Umstande, daß wir Süd- und nicht Westwind hatten, ist es zu verdanken, daß der ganze circa 25 000 Mk. betragende Vorrath von Brettern vom Feuer verschont blieb.

— **Dirschau,** den 23. März. Beim Abfeuern eines Freudenschusses am gestrigen Tage wurden einem jungen Burschen zwei Finger weggerissen. Der Unglückliche hatte sich zu dem Schusse einer alten Muskete bedient, deren Lauf durch die jedenfalls zu starke Ladung gesprengt wurde.

— **Königsberg,** 23. März. Wie wir hören, ist nunmehr die Voruntersuchung wider die Mörder Gause und Markschat geschlossen worden und wird die Verhandlung dieser Sache vor dem demnächst tagenden Schwurgericht stattfinden. Gause behauptet nach wie vor, daß er an dem Morde des Kanoniers Seifert nicht betheiligt sei. — Gestern abends ist die Tochter einer hiesigen Kaufmannswittwe, ein 18 Jahre altes Mädchen, welches sich von nachmittags bis 7 Uhr abends bei einer in der Großen Schloßteichstraße wohnenden Familie besuchsweise aufgehalten und dort erklärt hatte, sich nach Hause begeben zu wollen, spurlos verschwunden.

— **Inowrazlaw,** 23. März. Sicherem Vernehmen nach wird das neuformirte Bataillon des 129. Infanterieregiments am 4. April vormittags 11 Uhr in Inowrazlaw einrücken, um hier in Garnison zu verbleiben. Unsere städtischen Behörden haben beschlossen, dasselbe feierlich zu empfangen und gastlich zu bewirthen. Dem Officierkorps soll ein Mittagsmahl gegeben und die Bewirthung der Mannschaften einigen noch zu bestimmenden Gastwirthen übertragen werden. Der hierzu erforderliche Geldbetrag ist bereits bewilligt.

— **Bromberg,** 24. März. Der von dem Magistrate bezw. der Stadt gestiftete Becher für das 21. Infanterie-Regiment, dessen 1. Bataillon uns bekanntlich am 1. April d. J. verläßt, nachdem die beiden anderen Bataillone schon früher nach Thorn gegangen sind, ist bereits vor einigen Tagen durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Bachmann, Stadtverordnetenvorsteher Kolwitz und Stadtrath Dietz (Dezernent der Servisangelegenheiten), dem Obersten des Regiments, Herrn Stieler v. Heydekamp, in Gegenwart des Officiercorps feierlich überreicht worden. Die Ansprache hielt Herr Oberbürgermeister Bachmann. Der silberne, innen vergoldete Becher trägt auf der einen Seite ein Monogramm: 21. Infanterie-Regiment und auf der anderen Seite die eingravirte Unterschrift: „Zum Andenken an Bromberg". Nach stattgehabter Ueberreichung und nachdem der Herr Oberst in warmen Worten den Dank des Regiments ausgesprochen hatte, folgte auf ergangene Einladung ein längeres Beisammensein.

— **Nakel,** 23. März. Bei Ausführung der Erdarbeiten der Eisenbahnstrecke Nakel-Gnesen wurde am 19. d. Mts. unweit Nakel ein über 2 Pfund schweres werthvolles Stück Bernstein gefunden.

Locales.

Thorn, den 25. März 1887

— **Militärisches.** Glauer, Major vom Inftr.-Rgt. Nr. 129 als Bat.-Kommandeur in das 4. Bat. 4. Bad. Inftr.-Rgt. Prinz Wilhelm Nr. 112 versetzt; Wegner, Hauptmann u. Komp.-Chef vom 4. Pomm. Inftr.-Rgt. Nr. 21 unter Stellung à la suite des Rgts. als Komp.-Führer zur Unteroffizier-Schule in Marienwerder versetzt; Lenders, Prm.-Lt. von demselben Rgt., zum Hauptmann und Komp.-Chef; Röhrich, Sek.-Lt. von demselben Rgt. zum Pr.-Lt. befördert; Reimer, Pr.-Lt. vom 8. Pomm. Inftr.-Rgt. Nr. 61 zum überzähligen Hauptmann befördert; Richter, Sek.-Lt. vom 4. Pomm. Inftr.-Rgt. Nr. 21 in das Holst. Inftr.-Rgt. Nr. 85 versetzt; v. d. Borne und Oelze, Prm.-Lts. von demselben Rgt. auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt; Brose, Sek.-Lt. vom 8. Pomm. Inftr.-Rgt. Nr. 61 unter Beförderung zum Prem.-Lt. in das 5. Ostpr. Inft.-Regt. Nr. 41 versetzt; Heinrich, Pr.-Lt. vom Fuß-Art.-Rgmt. Nr. 11 auf 3 Jahre zur Dienstleistung bei der trigonometrischen Abthlg. der Landesaufnahme kommandirt; von Zitzewitz II, Kadett, als char. Portepee-Fähnrich bei dem 21. Inftr. Rgt.; Möller, Kadett, als char. Portepee-Fähnrich bei dem 61. Iftr.-Rgt.; von Poncet, P. Unteroffizier als Sek.-Lt. im 1. Pomm. Ulan.-Rgt. Nr. 4 eingestellt.

— **Kaisers Geburtstag** hat uns mit dem Frühlingsanfang auch wirkliche Frühlingstage gebracht, wie man sie um diese Zeit nur verlangen kann. Freilich, wir stehen auch dicht vor dem veränderlichen April, und dessen Einfluß macht sich theilweise schon jetzt geltend. Aber dem grimmigen Nachwinter, der über so viele Landstriche unseres Deutschen Reiches ganz unverhofft herfiel, scheint doch der Garaus gemacht zu sein. Dem 1. April lenken sich jetzt die Gedanken zu. Viel ist da zu wünschen, daß kein „Aprilschicken" erfolgen möge. Der geplagte Hausvater, der an diesem Termin eine neue Wohnuug bezieht, die Hausfrau, die einer neuen Minna oder Marie die Theilnahme am häuslichen Schalten und Walten gestatten muß, sie Alle wünschen, daß sie keinen Fehlgriff gethan haben und mit der nenen Acquisition nicht in den April geschickt werden mögen. Denn Mancher sagt in dieser Hinsicht mit vollem Recht: Es war — ist — und wird sein, nämlich ein kleines Familienmalheur, das einem mit Stecknadeln besetzten Polstersessel gleicht, in dem aber die Spitzen nach oben stehen. Wer aber am meisten wünscht, daß er nicht in den April geschickt werden möge, das ist die Schuljugend. Gleich nach dem April giebt's Zensuren und die Osterversetzung, der große Augenblick im Schulleben, in welchem über die Leistungen des ganzen Jahres Gericht gehalten wird. Da lernt auch die Jugend kennen, was Sorgenstunden bedeuten, wenn sie bang der Zensurenvertheilung harrt. Aber Jugend hat leichten Muth, und sie erholt sich am leichtesten, wenn ja der April einen Schabernack spielen und eine schlechte, natürlich unverdiente, Nummer zur Ostrversetzung bescheeren sollte.

— **Eine außerordentliche Sitzung** der Stadtverordneten-Versammlung ist auf Sonnabend, den 26. d. Mts., einberufen. Auf der Tagesordnung derselben steht u. a. der Antrag des Magistrats, betr. die definitive Festsetzung des Zuschlags zur Staatssteuer als Kommunalsteuer für das Etatsjahr vom 1. April d. J. bis dahin 1888, wonach die Festsetznng des Zuschlags — wie im Vorjahre — in Höhe von 272 pCt. der Staatssteuer vorgeschlagen wird.

— **Von der Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe & Co.** Wir berichteten gestern, daß die Marienburger Privat-Bank in den letzten 20 Jahren eine Durchschnittsdividende von 8⅝ pCt., in Summa 1035 Mk Dividende pro Aktie von 600 Mk bezahlt habe. — Wir haben nun im Vergleich dazu ermittelt, daß die Thorner Credit-Gesellschaft G. Prowe u. Co. in dem gleichen Zeitraume 8¾ pCt. Durchschnittsdividende, oder in Summa 1057 Mk 50 ₰ gezahlt hat.

— **Die Generalversammlung des Handwerker-Vereins,** zu welcher die Mitglieder für gestern zum Zwecke der Neuwahl des Vorstandes statutenmäßig eingeladen worden waren, hatte eine ziemlich rege Betheiligung zu verzeichnen. In den Vorstand wurden die Herren Stadtrath Behrensdorf, als Vorsitzender, Bürgermeister a. D. Ludwig, als Schriftführer, Böttchermeister Geschke, als Kassirer, Bürgermeister Bender, Rentier Preuß, Sattlermeister Schliebener, Handschuhmachermeister Menzel, Klempnermeister Meinas, Lehrer Moritz, Drechslermeister Borkowski, Dampfschiffsbesitzer John und Tapezier Trautmann als Beisitzer gewählt, welche sich zur Annahme der Wahl bereit erklärten. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Eisenbahnstationsassistent Conradt, Schornsteinfegermeister Fucks und Buchhalter Wendel gewählt. In dem Fragekasten wurde nur die Frage vorgefunden: „Wäre es nicht zweckmäßig die Vereinssitzungen noch bis zu Ostern fortzusetzen?" Die Entscheidung darüber wurde dem Vorstande überlassen und da die Tagesordnung der Generalversammlung damit erschöpft war, die letztere geschlossen. In einer sich an die Generalversammlung anschließenden Vorstandssitzung wurde dann beschlossen, in Rücksicht auf ein Gesuch, wonach die Ueberlassung des Versammlungslocals an die Besitzerin desselben zum Zwecke der Feier eines Familienfestes für Donnerstag den 31. März cr. erbeten wird, die regelmäßige Versammlung an diesem Tage auszusetzen. Ferner ist, unter Aufhebung eines früher gefaßten Beschlusses, der zur Subventionirung der Volksbibliothek bewilligte Zuschuß für das nächste Vereinsjahr auf den Betrag von fünfundsiebenzig Mk. erhöht und endlich noch beschlossen worden, dem Verwaltungsvorstande des Waisenhauses nnd des Kinderheims, zur Unterstützung des für die Zöglinge der Anstalten seit 4 Monaten eingerichteten und von erfreulichen Resultaten begleiteten Handfertigkeitsunterrichts, für das nächste Vereinsjahr vom ersten April d. J. bis dahin 1888 einen Beitrag von fünfzig Mark zu bewilligen.

— **Der Krieger-Verein** begeht morgen, am Sonnabend, Abends 8 Uhr die Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers im Holder-Egger'schen Gartenlocale mit Concert, Theateraufführung und nachfolgendem Tanze, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen freien Eintritt, Nichtmitglieder gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mk. für die Person Zutritt haben.

— **Theater.** Die gestrige Aufführung der Operette „Nanon" von R. Genée war leider nur mäßig besucht, was im Interesse der Benefiziantin, Frau Frädrich, um so mehr zu bedauern ist, als die Vorstellung als eine durchweg recht gelungene bezeichnet werden kann. An Beifall ließ es das Auditorium nicht mangeln.

— **Pommersche Lotterie.** Wegen nicht genügenden Absatzes der Loose hat die Ziehung der Pommerschen Lotterie nicht, wie festgesetzt, am 23. März stattgefunden, sondern ist auf den 12. Mai cr. verlegt worden.

— **Zu dem gestern von der Dampffähre gemeldeten Unglücksfalle** erfahren wir nachträglich noch, daß verletzte der Knabe lediglich seiner eigenen Unvorsichtigkeit und der oft gerügten Spielerei mit den Händen am Rande des Schiffsbords die Verletzung zuzuschreiben hatte, die auch nicht während der Fahrt, oder bei dem Anlegen des Dampfers, sondern während des Haltens desselben passirte und glücklicherweise nicht in einer Zerquetschung sondern nur in einer Quetschung der Hand besteht, welche ohne erhebliche und dauernde Folgen bleiben und bald gehoben sein wird. Wir nehmen indessen in Rücksicht auf die bei der Benutzung der Fähr-Dampfer sich so oft wiederholenden Unglücksfälle, hieraus Veranlassung zur Vorsicht zu mahnen und besonders die Eltern aufmerksam zu machen, daß sie den Kindern die Beachtung der Weisungen der Schiffsführer einschärfen und zur strengsten Pflicht machen.

? **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand Mittags am Windepegel 0,42 Meter. Die Weichsel ist vollständig eisfrei. Angekommen sind einige leere Kähne aus Bromberg. Der jetzt so niedrige Wasserstand ist für die Schiffer eine nicht gut zu machende Kalamität, da dieselben, wenn noch irgendwo Ladung zu haben ist, sehr wenig einladen können und dann die erzielte Fracht die Reiseunkosten nicht decken kann. Die Frühjahrsreise ist bei glänzendem Wasserstande oft der einzige Verdienst des Schiffers für das ganze Jahr, weil er bei der ersten Fahrt bei hohem Wasser soviel Tausende Centner zu laden vermag, als bei jetzigem Wasserstand Hunderte.

? **Ausspülung.** Der heutige starke Regen hat in der Brückenstraße soviel Wasser zusammengeführt, daß sich die am Thorne befindlichen Gullen auf den Kanälen verstopften und das Wasser einige Fuß hoch durch das Brückenthor strömte, wobei das Pflaster daselbst ausgespült wurde. Eine schnelle Reparatur ist hier nothwendig, da ein tiefes Loch ausgespült ist, Der starke Regen hat das Gute gehabt, daß die verpesteten Rinnsteine gut ausgespült und gründlich gereinigt worden sind

— **Der heutige Wochenmarkt** war in Veranlaßung der sehr ungünstigen Witterung nur schwach besucht und frühzeitig geräumt. Selbst Fische waren nur wenig zu Markte gebracht, erzielten aber in Folge der geringen Frequenz des Markts Seitens der Käufer nur niedrige Preise.

— **Diebstähle.** Ein hiesiger Hausknecht ließ sich in einem hiesigen Herren-Garderobengeschäft eine große Auswahl von Beinkleidern vorlegen ohne sich zum Ankaufe eines solchen Kleidungsstückes entschließen zu können. Als der Geschäftsinhaber den Kunden, des weiteren Verhandelns müde, eine kurze Zeit allein gelassen hatte, benützte der Letztere dessen Abwesenheit, um, sich unbemerkt glaubend, ein Paar Beinkleider im Werthe von 7,50 Mk. unter seinem Rocke verschwinden zu lassen, und sich dann damit zu entfernen. Es war das Manöver indessen bemerkt worden, der Dieb wurde deshalb verfolgt, ihm seine Beute abgenommen und er selbst verhaftet. — Dem Werkführer der Ziegelei in Waldau waren, mittels gewaltsamen Aufbruchs des Hühnerstalles, aus demselben 10 Hühner und ein Hahn gestohlen worden. Auf Grund der Anzeige des Bestohlenen wurden die Diebe hier heute ermittelt, nachdem sie die Hühner bereits in einem Fleischereigeschäft in der Neustadt verkauft hatten. Die Hühner wurden in Beschlag genommen und dem Bestohlenen zurückgegeben, die Diebe aber verhaftet und, da das Kaufgeld bei ihnen noch vorgefunden wurde, das Letztere dem Käufer wieder zugestellt.

— **Gefunden wurden:** Eine Inf. Offizier Schärpe am Zwinger in der Mauerstraße und ein neuer blauseidener Schlips mit schwarzen Punkten in der Seglerstraße. Die Verlierer wollen sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind sechs Personen.

Aus Nah und Fern.

* — **Ein Abenteuer des Grafen Taafe.** Graf Taafe ist nunmehr seit acht Jahren österreichischer Ministerpräsident, seit 20 Jahren Minister und man sollte meinen, das sollte genügen, um einen Mann, der auf solcher Höhe steht bekannt zu machen. Aber das ist nicht der Fall, Graf Taafee's Persönlichkeit ist sogar hartnäckig bestritten worden. Die Person, mit der dem Ministerpräsidenten dies Abenteuer passirte, war allerdings kein österreichischer Politiker, vielmehr war's ein Logenschließer in der Oper, der sich dem Grafen entgegenstellte, als dieser an einem der jüngsten Abende seine eigene Loge, die ihm im Hause zur Verfügung gestellt ist, betreten wollte. Die Frau Gräfin Taafe kennt der Logenschließer allerdings genau. Diese ist eine fleißige Besucherin der Oper, nnd sie benützt, so oft es nur angeht, die Loge. Aber ihr Herr Gemahl vertreibt sich die Zeit mit der Politik, und es können Jahre vergehen, ohne daß er daran denkt, einmal sich auch dort niederzulassen, wo man singt. Woher also sollte auch der brave Logenschließer den Herrn Ministerpräsidenten kennen, als es ihm an einem dieser Abende einfiel, seine Frau, die in der Oper war, zu besuchen. Aber er hatte die Rechnung ohne den Logenschließer gemacht, dieser verweigerte ihm rundweg den Eintritt, und der Minister mußte sich bequemen, seine Persönlichkeit feststellen zu lassen, was geraume Zeit in Anspruch nahm. Das ist das Loos des Verkannten.

* — **Aus Nürnberg wird der Frankf. Ztg. gemeldet:** Eine höchst peinliche Szene spielte sich dieser Tage vor der Kirche zu Sankt Leonhard ab. Aus derselben war ein soeben getrautes Ehepaar herausgetreten, gefolgt von den Hochzeitsgästen, als sich ihm eine Frauensperson entgegenstellte, welche die junge Frau mit Schmähungen überhäufte und schließlich sogar zu Thätlichkeiten überging; sie entriß der jungen Frau das Brautbouquet und schleuderte es weit in die Gräber hinein. Die Angreiferin war eine frühere Geliebte des jungen Ehemannes, Mutter zweier Kinder desselben. Der Vorfall wird ein gerichtliches Nachspiel finden.

— * **Eine sinnige Aufmerksamkeit** wurde dem Kaiser schon am frühen Morgen des 22. März erwiesen. In raschen Tempo kam ein Postkariol vom Opernplatz hergefahren. Am Palais zügelte der Postillon sein Pferd, in langsamstem Schritt. Dieser ließ es vorübergehen und blies dabei „Heil Dir im Siegerkranz" so glockenrein und innig, daß man bald merkte, wohl den tüchtigsten Bläser von allen seinen Kollegen vor sich zu haben. Das bereits um diese Zeit sehr zahlreiche Publikum jubelte ihm zu.

— * **Fast doppelt so viele Personen,** als das Deutsche Reich Einwohner zählt, sind im Jahre 1886 von der Großen Berliner Pferdeeisenbahn befördert worden, nämlich 85 500000 Personen.

— * **Cetti ist von den Professoren Virchow und Senator** in der Berliner medicinischen Gesellschaft vorgestellt worden. Die Herren constatirten, daß die Hungertour sehr interessante und wichtige Ergebnisse gehabt habe.

Fonds- und Producten-Börse.

Danzig, 24 März.

Getreidebörse. — Weizen loco geschäftlos, pr. Tonne von 1000 Kilogr. 138—158 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 146 Mk.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 1000 Kilogr., grobkörnig pr. 120pfd 105—107 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieeferbar inländischer 107 Mk. unterpoln. 88 Mk., transit 86 Mk.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 35¾—36 Mk. bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 24. März.

Weizen niedriger, loco pro 1000 Kilogr. roter 129—130pfd. 155,25, 133pfd. und 134pfd. 157,50 Mk. bez.

Roggen matt, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 124pfd. 106,50, 124pfd 107,75, 126pfd. 108,50, 128pfd. 110,50 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles unind Posten von mindestens 100 l) ohne Faß loco 37,75 Mk. bez., August 40,25 Mk bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin. den 25 März.

Fonds: schwach.		25./3 87.	24./3.87
	Russische Banknoten	180	181—25
	Warschau 8 Tage	179—60	180—80
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	98—50	98—30
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57	57—20
	Polnische Liquidationsbriefe	52—60	52—60
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96 90	96—90
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—70	101—70
	Oesterreichische Banknoten	159—20	159—35
Weizen gelber:	April-Mai	162—50	161—75
	Mai-Juni	162	161—50
	Loco in New-York	91¼	92½
Roggen	loco	123	122
	April-Mai	122—70	122—50
	Mai-Juni	123—25	123
	Juni-Juli	124—25	124
Rüböl:	April-Mai	43—60	43—80
	Mai-Juni	44—90	44—10
Spiritus:	loco	37—90	37—70
	April-Mai	37—20	37—90
	Juni-Juli	39—20	39
	Juli-August	39—90	39—70

Reichsbank-Disconto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 25. März. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
24.	2hp	751,1	+ 9,7	W 5	9	
	9h p	751,8	+ 1,9	S 1	0	
25.	7ha	748,3	+ 0,1	E 2	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 25. März 0,42 Meter.

Bei unserm Scheiden aus Thorn allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Bertha Freudenreich. Emma Bischoff.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Altstadt Thorn** Band XII Blatt 346/47 auf den Namen des Kaufmanns **Bernhard Rogalinski**, in Gütergemeinschaft mit **Stanislawa** geb. **Hebenowska**, eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück

am 25. April 1887,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer No. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3000 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 14. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Klassensteuer-Rolle der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1887/88 wird in der Zeit vom 25. bis einschließlich den 31. März cr. in unserer Steuer-Receptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Reklamationen gegen die Veranlagung binnen einer Präclusivfrist von 2 Monaten, also bis einschließlich den 31. Mai d. Js. beim hiesigen Königlichen Landraths-Amte schriftlich anzubringen sind, daß die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen geleistet werden muß.

Thorn, den 23. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung des Neubaues eines Forstetablissements zu Guttau bei Schmolln sollen die sämmtlichen Arbeiten und Lieferungen mit Ausnahme der Titel III und XII des Kostenanschlages im Gesammtbetrage von ca. 10 800 Mark an einem geeigneten Unternehmer in Generalentreprise vergeben werden und haben wir zu diesem Zweck einen Submissionstermin

auf Donnerstag, 31. d. M.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I angesetzt, woselbst die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge während der Dienststunden eingesehen werden können.

Wir ersuchen qualificirte Unternehmer, ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, im Bureau I einreichen und 100 Mark Bietungscaution bei der Kämmereikasse vorher hinterlegen zu wollen.

Thorn, den 18. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 26. d. M.
Nachmittags 2 Uhr

werde ich bei dem Gastwirth **Harder** in **Gr. Mocker:**

eine große Parthie Möbel, 1 Decimalwaage, 1 Repositorium, 1 Baßgeige, 1 Herephon, Gardinen, Bilder u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichts-Vollzieher.
in Thorn.

Freitag, 25. d. M. u. am 1. April **große Auction Vorm. 10 Uhr.**
A. Willimtzig, Brückenstraße 6.

Um Irrthümer zu vermeiden, erlaube ich mir die ergb. Mittheilung, daß ich das **Uhrengeschäft ungestört** an seinem alten Platze **weiter führen werde** und vor allen Dingen **nichts** mit der von meinem Bruder angekündigten Auction zu thun habe.

Hochachtungsvoll und ergebenst
B. Willimtzig,
Praktischer Uhrmacher.

Ostseebad und Kurort Westerplatte Neufahrwasser bei Danzig.

Das Ostseebad Westerplatte, in $1/_2$ Stunde von Danzig per Dampfboot zu erreichen, wird seiner schönen Lage und seiner guten Einrichtungen wegen bestens empfohlen

schöner Park, Strandhalle, Kurhaus, Kaisersteg. Angenehmer, gegen jeden Wind geschützter Erholungsort Reichliche Anzahl preiswürdiger **Sommerwohnungen**, möblirt, mit oder ohne Küche, auf Wunsch billige Pension im Kurhause Restaurateur H. Reismann), **keine Kurtaxe.**

Kalte Seebäder. Warme Seebäder.

Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder nach dem patentirten Verfahren des Herrn **W. Lippert in Eberswalde**, zu empfehlen gegen **Rheumatismus, Herzleiden, Magen- und Frauenleiden.**

Trink-Anstalt für Kurbrunnen im Warmbade.

Dampfbootfahrt zwischen Danzig und Westerplatte: Vormittags jede Stunde, Nachmittags jede halbe Stunde. Sechswöchentliche Rundreisebillette von allen grösseren Eisenbahnstationen. Täglich Concert im Kurhause von Militärcapellen. Dauer der Badesaison vom 10. Juni bis 31. Juli und vom 1 August bis 30. Septbr.

Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und von Neufahrwasser, sowie die Direction der **„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft in Danzig**, Bureau Hundegasse 52.

Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.
(Stimmen aus allen Parteien.)

Die beste Zeitung für Leute, die nicht Zeit haben, viele Zeitungen zu lesen, sowie für Deutsche im Ausland ist

DAS ECHO.

Abonnementspreis bei Bezug durch Post oder Buchhandel 3 Mark vierteljährlich, mit direkter Postversendung nach allen Staaten des Weltpostvereins M. 4.50 vierteljährlich.

Das Echo

In jeder Nummer bringt DAS ECHO Auszüge aus Zeitungen und Zeitschriften aller Kulturvölker und Sprachen. Es bietet dadurch jedem Gebildeten eine unentbehrliche, hochinteressante Lektüre.

Rhein. Kurier, Wiesbaden: Empfehlenswert.
Kölnische Zeitung: Eine neue Wochenschrift, die sich durch die Reichhaltigkeit und Gediegenheit ihres Inhaltes auszeichnet.
Pall-Mall-Gazette. The German review Das Echo admirably edited by Hugo Herold, publishes etc.

Probenummern umsonst und frei.

Verlag von J. H. SCHORER in Berlin SW., Dessauerstrasse 12.

Probe-Abonnement
auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

zu sehr günstigen Bedingungen!

2. Quartal 1887. — 35. Jahrgang.

Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz ꝛc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute ꝛc. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Das Gesetz betreffend die **Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter,** welches für 7 Millionen Deutsche von größter Wichtigkeit ist tritt in Kraft. Die Berliner Gerichts-Zeitung, von hervorragenden Juristen und Schriftstellern redigirt, bringt in einer längeren Reihe von Artikeln die eingehendsten Erklärungen zu diesem wichtigen Gesetz. Alle diese Artikel, soweit sie bis Ende März zum Abdruck gelangt sind, werden den neuen Abonnenten gratis nachgeliefert. — Auch das Unfallversicherungs-Gesetz der bei Bauten beschäftigten Arbeiter liegt bereits dem Reichstag zur Beschlußfassung vor und wird nach erlangter Gesetzeskraft in der Berliner Gerichts-Zeitung zur eingehendsten Erörterung gelangen.

Das **Deutsche Bürgerliche Gesetzbuch** ist soweit gediehen, daß voraussichtlich im Laufe des kommenden Vierteljahrs mit der Veröffentlichung begonnen werden kann, und wird dieser sorgsam gearbeitete Entwurf nur wenige Abänderungen im Reichstage zu erfahren haben. Dieses größte und wichtigste der deutschen Gesetzbücher bringt für ganz Deutschland einheitliches bürgerliches Recht und muß daher unumgänglich von jedem Deutschen gekannt werden.

Die Berliner Gerichts-Zeitung wird allen Abonnenten in Extrabeilagen nicht nur nach und nach diesen ganzen Entwurf des wichtigen Gesetzbuches vollständig gratis liefern, sondern außerdem auch erschöpfende Erörterungen der wichtigsten neuen gesetzlichen Bestimmungen daraus sowie Vergleiche mit den bisher in Wirksamkeit gewesenen Landes-Rechten aus berufenster juristischer Feder bringen.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen: Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonnire auf die „Berliner Gerichts-Zeitung", die bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalt in keinem deutschen Haushalte fehlen darf. — Probenummern werden auf Wunsch zugesendet. — Um den neuen Abonnenten einen Beweis von dem gediegenen unterhaltenden Theile der Berliner Gerichts-Zeitung zu geben, erhält jeder derselben vollständig gratis gegen Einsendung der Abonnements-Quittung für das 2. Vierteljahr 1887 nach Wahl einen der folgenden Romane in eleganter Buchform im Werthe von 2 Mark aus unserem Verlage, welche Romane in letzterer Zeit in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangten:

Die Meineidigen von Schmidt-Weißenfels.
Erlösende Worte von Botho v. Pressentin.
Gräfin Loreley von Rudolf Menger.

Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung,
W. Charlottenstraße 27.

Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung", „Berliner Tageblatt"** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für

alle anderen Zeitungen und Fachzeitschriften

Deutschlands und des Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstrasse 48.
In Thorn: Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)

Klavier- u. Gesangunterricht
ertheilt
Clara Piplow, Tuchm.-Str 178 part.

Weißstickereien
fertigt
Bertha Piplow, Tuchm.-Str. 178.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos u. schnell trocknend. Eignet sich durch seine **practischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. **Musteranstriche und Gebrauchs-Anweisungen in den Niederlagen.**

Franz Christoph Berlin
(Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlage in **Thorn: Hugo Claass**, Butterstraße.

Für mein Tapisserie- und Kurzwaarengeschäft suche ich ein

Lehrmädchen

aus anständiger Familie, das polnisch sprechen kann.

A. Petersilge, Thorn.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann findet zum 1. April eine Stelle als

Lehrling

in der **Buch-, Kunst- und Papierhandlung** von

Justus Wallis in Thorn.

Ein Laufbursche

zum Eintritt nach Ostern kann sich melden bei

Georg Wolff-Thorn,
Bromberger-Vorstadt.

Junge Damen
zum Lernen werden angenommen, gründl. Unterricht, auf Wunsch auch Pension bei **Geschw. Kempf,**
Berliner Modistinnen,
Seglerstraße 138. 2 Treppen.

Pension.
Gymnasiasten finden freundliche Aufnahme unter billigen Bedingungen Altstdt. Markt Nr. 161 II.

Lagerräume
sucht **J. Wardacki.**

1 mahagoni Ausziehtisch
mit Einl.-Platten billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Ein kleines unmöblirtes Zimmer gesucht. Offerten mit Preisangabe sub. **K. M 574** an d. Expd. d. Ztg.

Wohnung 3 Zimm. m. geräum. Zub. zu v. Kl. Mocker vis-à-vis dem alten Viehhof bei **Casprowitz.**

Kl. Gerberstr. Nr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. u. Wohnungen besteh. aus 4 Zim. nebst Zub. v 1. Apr. ab zu v.

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstraße 19, 1 Tr. rechts.

3. Etage 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
Altstadt 233.

Herrsch. Wohnung (part.) 4 Zimm. Entree u. Zubehör vom 1. April zu verm. Auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß. Zu erfragen bei Hrn. **Wegener,** Altthornerstr. 234.

1 große Wohnung
nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei
J. Dinter,
Schülerstr. 414.

1 möbl. Zim., Cab. u. Burschengel. sof. zu verm. **Schülerstr. 410 II.**

1 Kellerwohnung i. d. sich ein Gesch. befindet zu verm. Gerechtestr. 127.

1 gut möbl. Zimmer Seglerstr. 104, II.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk z. verm.
Lewinsohn, Bäckermeister.

In meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen **A. Hey.**

1 eleg. möbl. Zimmer nebst Kabinet auf der Vorstadt zu vermiethen. Näh. in der Exped. d. Thorner Ztg.

Handwerker-Verein.

Die nächste ordentliche Vereins-Versammlung am

Donnerstag, 31. d. Mts.

fällt wegen Inanspruchnahme des Vereinslokals zu einem Familienfeste aus.

Der Vorstand.

Krieger-Verein
Thorn.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet im Lokale des Herrn

Holder-Egger
am Sonnabend, 26. d. M.
Concert u. Theateraufführung

mit nachfolgendem **Tanz** statt.
Entree für Nichtmitglieder à 1 Mk.
Mitglieder haben freien Eintritt
Mitglieder ohne Vereinsabzeichen haben keinen Zutritt.
Kassenöffnung 7, Anfang 8 Uhr.

Generalprobe
Freitag, den 25 d. Mts.
Abends 8 Uhr.
Entree für Erwachsene 25 Pfg.
Kinder 10 Pfg.
Die Kinder von Mitgliedern frei.

Der Vorstand.

Schlesinger's Restaurant.
Ausschank vom
„Spatenbräu"
(Sedlmayer-München.)

Engl. Porter
empfiehlt
M. Kopczynski,
Bier-Depot.

Schmerzlose Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Nach Amerika

befördert mit den Postdampfern der **Red-Star-Linie von Antwerpen** jeden **Sonnabend** nach **New-York,** sowie jeden **ersten Mittwoch** des Monats nach **Philadelphia,** einschließlich vollständiger Beköstigung und freier Schiffsausrüstung.

E. Johanning, Berlin,
Louisenplatz 7.

Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: **Frische Grütz-, Blut und Leberwürstchen** bei
Benjamin Rudolph,
Schuhmacherstraße No. 427

Stadttheater in Thorn.
(Direction **E. Hannemann.**)
Sonnabend, den 26. März 1887
Geschlossen.

Sonntag, 27. März cr.
„Boccaccio."
Operette in 3 Akten von F. v. Suppé.
In Vorbereitung:
„Aschenbrödel"
Ausstattungsstück mit Gesang u. Tanz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 27. März 1887.
(Judica.)

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Rohde aus Grembozyn.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Mittwoch den 30. März.
Nachm. 5 Uhr.
Passionsandacht

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militär-Gottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und h. Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.